



il mondo della luna

Opernwerkstatt Hietzing

Die Oper ohne Stars ...

... per aspera ad astra!

Wir singen, weil es uns mit Freude erfüllt. Wir proben, weil es unser Interesse herausfordert. Wir wählen eine Oper, weil wir mutig sind. Worauf warten wir? Darauf, dass uns vielleicht jemand die Möglichkeit eröffnet, eventuell irgendwann einmal irgendetwas irgendwo aufführen zu können? Wir nehmen uns ganz einfach eine Oper zur Hand, finden die richtigen Leute und ab durch die Mitte auf die Bühne und vor das Publikum. Wir haben uns mit unserer Opernwerkstatt selbst einen Rahmen geschaffen, um eine Oper einzustudieren, aufzuführen und daraus zu lernen. Jetzt liegt es an uns, was wir daraus machen. Jetzt wird nicht mehr nur im häuslichen Wohnzimmer einsam geübt und alleine und ungehört gesungen, nein, sondern jetzt treffen wir einander wöchentlich, um das zu Erlernende einzustudieren, das Erlernete und Erarbeitete zu festigen, auszubauen und mit anderen zu koordinieren und anderem zu kombinieren, dabei die Stimme mit Schauspiel und Bewegung zu verbinden und ein großes Ganzes daraus zu formen, was dann Oper genannt wird. Wir wollen dieses oft hoch gelobte und aktiv scheinbar nur wenigen zugängliche elitäre Genre für uns erobern

und erarbeiten und zu unserem eigenen machen. Wir wollen spüren, wie sich diese Verantwortung einem selbst und der Sache gegenüber, aber auch den anderen gegenüber anfühlt, eine bestimmte Opernrolle zu übernehmen. Man kommt durch die Verkörperung eines anderen auch sich selbst immer näher. Scheinbar paradox, aber die reine Wahrheit. Ein Lernprozess auf vielen Ebenen, kaum nachvollziehbar in seinen kleinen Einzelheiten, setzt ein und ganz nebenbei wachsen nicht nur die eigene Persönlichkeit, sondern auch die eigene Stimme und die persönlichen musikalisch-schauspielerischen Fertigkeiten. Auf diesem unserem Weg wird natürlich ganz automatisch die Oper aus ihrem hoch glorifizierten, fast heilig anmutenden Status herausgehoben und zu ihrer ursprünglichen, eigentlich natürlichen unterhaltenden Funktion zurückgebracht. Das ist unsere Oper ohne Opernstars. Horaz meinte schon, Poetik müsse nützen und unterhalten. Dies gilt natürlich ebenso für Musik und Schauspiel. Dementsprechend begeben wir uns auf unseren eigenen Opernweg. Jeder und jede einzeln für sich, aber auch alle gemeinsam in der Gruppe, denn

ohne Gruppe wäre Oper als Gesamtkunstwerk gar nicht möglich, da gehören alle an der Produktion Beteiligten dazu, nicht nur jene, die man letztlich auf der Bühne agieren sieht und hört. Das Wissen um ein Ergebnis und der Wunsch nach einem Ergebnis, an dem man selbst Anteil hat, trägt uns alle über einen mal mehr mal weniger kräftezehrenden Weg. Streckenweise sind diese anstrengenden Erfahrungen vergleichbar mit den Mühen des Jakobsweges. Aber wir alle haften dafür in Eigenverantwortung. Woher noch die letzte Kraft nehmen, um auch noch diesen Probenplan zu schreiben oder jenes Duett zu üben? Es sind oft gestohlene Stunden aus unseren anderen Lebensbereichen, die es uns ermöglichen, das in die Tat umzusetzen, was wir uns mit großem Eifer vorgenommen haben. Momente der Unsicherheit und des künstlerischen Zweifels müssen ertragen und letztlich überwunden werden, um mit neuem Elan und voller Tatkraft am Opernprojekt erfolgreich weiterzumachen. Auf halbem Weg schlapp zu machen, geht nicht und ist völlig ausgeschlossen. So tragen sie uns konstant weiter: unser Wille, unser Zusammenhalt in

der Gruppe und letztlich unsere Liebe zur eigentlichen Sache. Ohne den Einsatz und die Kraft aller Beteiligten wären diese Aufführungen nicht möglich geworden. Wem nützen sie letztlich, wo doch finanziell niemand an diesen Produktionen verdient? Der Lohn liegt wohl in der Sache selbst. Genau wie Neil Armstrong, nachdem er als erster Mensch den Mond betreten hatte, meinte, sein Schritt sei zwar klein, doch ein riesengroßer für die Menschheit, so sagen wir, dass jeder noch so kleine Schritt in die richtige Richtung für jeden einzelnen von uns ein Riesensprung auf unserem persönlichen Gesangsweg ist, auch wenn der Rest der Welt nicht allzu viel davon erfährt, weil er uns vielleicht gar nicht wahrgenommen hat. Aber wer weiß? Heißt es nicht auch, dass der Flügelschlag eines Schmetterlings auf der einen Seite der Erde einen Orkan auf der anderen auszulösen vermag? Per aspera ad astra! »Durch alle Widrigkeiten hindurch bis zu den Sternen!«

In diesem Sinne gute Unterhaltung!

Franz Joseph Haydn und die Oper (1732-1809)

„Meine Musik verstehtet man durch die ganze Welt.“

Hört man die Oper des heutigen Abends, so bleibt es unverständlich, dass Haydns Bühnenerwerke über Generationen hinweg in vollkommene Vergessenheit geraten sind. Haydn gilt heutzutage als der Erfinder des Streichquartetts und der Symphonie, doch zählte gerade Haydn selbst vor allem seine Opern zu seinen gelungensten Kompositionen. Galt es doch gerade zur damaligen Zeit, als die Oper die beliebteste Unterhaltungsform war, als Höchstes, ein guter Opernkomponist zu sein. Haydn komponierte 24 eigene Opern und einige heute nicht mehr erhaltene deutsche Singspiele, schrieb Theatermusik zu diversen Schauspielen und führte der Tradition gemäß viele Opern anderer im Sinne des Fürsten vor allem italienischer Komponisten auf.

Im Jahr 1776 ließ Fürst Nikolaus von Eszterháza wegen seiner großen Leidenschaft dem Theater gegenüber an seinem eigens dafür errichteten Opernhaus eine regelmäßige Opernsaison mit ständigem Repertoire und einem neu engagierten italienischen Sängersensemble einrichten. Diese Tradition sollte bis zu Haydns Austritt aus den Diensten des Fürsten im Jahre 1790

weitergeführt werden. Dabei gab es pro Jahr rund 100 Opernaufführungen.

Mit angemessener Kleidung war jedem unentgeltlich der Zutritt in das Opernhaus gewährt. Allein im Parterre der Oper fanden 400 Personen Platz. Ein Ausspruch Kaiserin Maria Theresias bezeugt, wie beliebt das besagte Operntheater war und wie hoch die dargebotene Qualität. „Wenn ich eine gute Oper hören möchte, dann gehe ich nach Esterházy.“ Fürst Nikolaus wollte mit seinem Operntheater den großen Opernhäusern in Wien, Mailand, Neapel, London und Paris um nichts nachstehen.

„Ich war von der Welt abgesondert, niemand in meiner Nähe konnte mich an mir selbst irremachen und quälen, und so musste ich original werden.“ sagte Joseph Haydn über sich und sein Opernschaffen am Hofe Eszterháza. Abgeschieden, aber finanziell abgesichert, war Haydns Existenz beim Fürsten Eszterháza. Der Komponist selbst wusste gar nicht, wie bekannt er eigentlich im Ausland war. Haydns Opern waren stark von den Aufführungsbedingungen des lokalen und sozialen Umfeldes am Hofe zu Eszterháza abhängig. Es

galt, auf das Können der ausführenden MusikerInnen und SängerInnen sowie dem Geschmack des Fürsten Rücksicht zu nehmen. Diese enge lokale Bindung an den Fürsten verwehrte Haydn letztlich vermutlich auch die Möglichkeit des Reisens und infolgedessen des kontinuierlichen persönlichen Austausches mit Komponistenkollegen jener Zeit.

Haydns *Dramma giocoso* „Il mondo della luna“ entstand 1777 als erste Oper nach der Einrichtung des regelmäßigen Opernbetriebs am Hofe Eszterháza. Sie fußt auf einem Libretto von Carlo Goldoni. Das Mond-Sujet war zur damaligen Zeit gesellschaftlich ein sehr beliebtes und auch zeitgleich von einigen anderen Komponisten häufig vertontes, doch war diese Oper letztlich beim Publikum von Eszterháza nicht gut angekommen. Umso merkwürdiger ist der Umstand, dass gerade heute diese Oper zu den beliebtesten und meist gespielten Haydn-Opern gehört.

Il mondo della luna - Die Welt auf dem Monde

Joseph Haydn und die Opernbearbeitungspraxis seiner Zeit

„Il mondo della luna“ wurde am 3. August 1777 zur Hochzeit von Graf Nikolaus mit seiner Cousine Gräfin Maria Anna Weißenwolf im Schloss Esterházy aufgeführt. Haydn verwendete dafür ein Libretto von Carlo Goldoni, das in Venedig im Jahr 1750 mit der Musik Baldassarre Galuppi zur Aufführung gekommen war. Die aus der besonders fruchtbaren Zusammenarbeit der beiden Venezianer entstandene dreiaktige Opera buffa „Il mondo della luna“ hatte großen Erfolg und wurde etwa ein Jahrzehnt lang in verschiedenen italienischen, aber auch in anderen europäischen Städten, wie St. Petersburg oder London, aufgeführt. Das wegen seines außerirdischen Schauplatzes ungewöhnliche Libretto wurde ab Mitte der 1760er Jahre von verschiedenen Komponisten neuvertont - darunter Haydn. Sein Textbuch folgt dabei größtenteils der dreiaktigen Vorlage von Goldoni. Ab dem zweiten Finale wird das gleichnamige, gegenüber der Vorlage stark bearbeitete Libretto von Gennaro Astaritas Neuvertonung (Venedig 1775) übernommen. In letzterer Fassung wird die Lösung des Handlungsknotens im Vergleich zu Goldonis Libretto vom dritten (gekürzten) Akt in das zweite

Finale vorgezogen. Aus diesem Grund war es für die gegenwärtige Aufführung möglich, den handlungsarmen dritten Akt vollkommen zu streichen.

Die Streichung eines gesamten Aktes mag aus heutiger Sicht unerhört erscheinen, aber solche radikalen Bearbeitungen waren in der italienischen Oper des 18. Jahrhunderts durchaus üblich. Opern galten damals als ‚offene‘ Werke, die immer wieder den Bedingungen eines Aufführungsortes oder einer einzelnen Aufführung angepasst wurden. Der performative Aspekt und die Gesamtwirkung standen besonders im Vordergrund und das Ziel dieser Bearbeitungen war vor allem die optimale Präsentation der Sänger, die Gegenstand eines regelrechten Starkults waren. Dementsprechend versuchte man durch auf Maß geschnittene Partien ihre Stärken hervorzuheben und ihre Mängel zu vertuschen. Weitere ausschlaggebende Faktoren, die die Bearbeitung von Opern bedingten, waren die ästhetische Geschmacksrichtung des Opernkapellmeisters oder des Auftraggebers, die Zufriedenstellung des Publikums, aber auch die Zensur. So war es durchaus üblich, dass einzelne Stellen sowie ganze Rollen, Sze-

nen, Dialoge und besonders einzelne Arien gestrichen, ausgetauscht oder hinzugefügt wurden, wodurch sich Verschiebungen in der Dramaturgie eines Werkes ergaben.

Die für die gegenwärtige Aufführung vorgenommene Streichung des dritten Aktes spiegelt gewissermaßen einen Trend der Entstehungszeit von Haydns „Il mondo della luna“ wider. Gerade in den späten 1770er Jahren wurde nämlich die bis zu diesem Zeitpunkt übliche Dreiaktigkeit der Opera buffa zugunsten einer strafferen und publikumswirksameren zweiaktigen Form nach und nach aufgegeben. Die in Esterháza übernommene Verkürzung des dritten Akts sowie die damit einhergehende Erweiterung des aktionsreichen zweiten Finales stellt emblematisch ein Zwischenstadium in dieser Entwicklung dar, die durch die nun vorgenommene Streichung des dritten Aktes sozusagen vollendet wird. Welch große Bearbeitungsfreiheit im 18. Jahrhundert, also vor der Einführung des Urheberrechts, im Bereich der italienischen Oper herrschte, ist auch an Haydns Oper ersichtlich. Nicht nur wurde für Haydns „Il mondo della luna“ ein schon vorhandenes Libretto (Goldoni/

Galuppi, 1750) bearbeitet und mit Teilen aus einem anderen, wiederum bearbeiteten Libretto (Astarita, 1775) vermischt, sondern, es sind auch musikalisch mehrere Fassungen überliefert, die Haydn vermutlich aufgrund von Besetzungsänderungen erstellte. Dass Opern nicht wie in späteren Zeiten als unantastbare Meisterwerke eines Genies angesehen wurden, sondern adaptiert und recycled wurden, kann auch an „Il mondo della luna“ gezeigt werden, deren Ouvertüre Haydn als ersten Satz der späteren Symphonie Nr. 63 verwendete und deren Arie des Ernesto „Qualche volta non fa male“ der Autor selbst umarbeitete und in das Benedictus der „Mariazeller Messe“ einfügte.

Dr. Ingrid Schraffl (Universität Wien)

Es war einmal ...

eine bildliche Zusammenfassung zum besseren Verständnis der Entwicklungen ...



LISETTA
ausdauernd, ehrgeizig,
diszipliniert
starrköpfig, pessimis-
tisch, hartherzig



CLARICE
selbstbewusst, vital,
treu, geduldig
stur, nachtragend,
eigensinnig



BONAFEDE
selbstbewusst, kreativ,
großherzig
überheblich, impulsiv,
genusssüchtig



FLAMINIA
fleißig, ruhig, scharfer
Verstand
kritisch, pedantisch,
schulmeisternd

Zur Linken:
Der wohlhabende Bona-
fede mit seinen Töchtern
Clarice und Flaminia und
der Kammerzofe Lisetta.

Zur Rechten:
Der vermeintliche Astro-
nom Ecclitico mit seinem
Freund Ernesto und
dessen Diener Cecco.



ECCLITICO
mutig, willensstark, spon-
tan, durchsetzungsfähig
launisch, jähzornig,
ungeduldig



ERNESTO
diplomatisch, kontakt-
freudig, sympathisch
eitel, beeinflussbar,
unentschlossen



CECCO
humorvoll, kommunikativ,
logisch
nachlässig, unruhig,
nervös

Der Initiator der Intrige Ecclitico berichtet

eine Inaltsangabe aus Sicht einer Hauptfigur

»Das ist ein Spaß! Wenn die Leute so leichtgläubig sind, dass man sie mit jedem Unsinn übers Ohr hauen kann, dann sind sie echt selbst schuld. Dieser Bonafede, dieser Dummkopf, ist ja nur einer von vielen. Glaubt der doch wahrhaftig alles, was man ihm vor die Nase setzt. Der lässt sich jeden Bären aufbinden. Da leistet mein selbstgebautes Fernrohr ganze Arbeit. Damit kann man auf den Mond sehen und die Geschehnisse dort oben beobachten!

Herr Gutgläubig lässt sich einreden, dass es am Mond eine andere Welt gebe und dass es dort so abgehe, wie es sich so mancher Mann auf der Erde wünschen würde. Mädchen würden alte Männer lieblosen und Frauen würden für ihre Unzucht bestraft. Er hält vor einer Linse tanzende Puppen für wahre Menschen am Mond! Oh, wie dumm muss man da sein! Aber noch nicht genug damit: Nein, nicht ein Moment des Zweifels lässt ihn innehalten und nachdenken. Berauscht von der Idee, auf den Mond gelangen zu können, glaubt er mir sogar, dass mir durch mein Fernrohr eine Flüssigkeit geschickt wurde, nach deren Einnahme ich ganz leicht auf den Mond fliegen könne. Oh, welch Schauspiel auf

Erden ermöglichen diese Menschen! Abgesehen davon, dass es lustig ist, einfältige Menschen zum Narren zu halten, will ich endlich mal Clarice allein für mich haben. Der Alte hält ja seine beiden Töchter wie Gefangene. Es gibt überhaupt keine Chance, an die beiden Mädchen heranzukommen. Auch Ernesto jammert mir immer wieder die Ohren voll, dass er doch eigentlich Flaminia haben wolle. Kurzum, es ist höchste Zeit, etwas zu unternehmen, und so gebe ich dem alten Herren ganz einfach zur erfundenen Mondgeschichte ein Quantum Opium und schon heben wir zum Mond ab. Und wie der fliegen kann! Das macht ihm nicht so schnell einer nach! In diesem verrückten Zustand sehen ihn dann auch noch Clarice, seine Tochter und Lisetta, die Kammerzofe! Aber ich brauche nur kurz, um die beiden anhand seines Testaments zu überzeugen, dass er eigentlich schon alt und sterbefähig ist. Am besten nicht gleich alle in den wunderbaren Plan einweihen! Sonst fliegt dieser womöglich noch auf! Schlafend wird Bonafede von den Dienern schnell in den Garten gebracht, die Rollen werden verteilt und die Szene wird gestaltet, und somit geht unser Schauspiel

weiter. Am Mond - versteht sich! Es wird in diesem außerirdischen Gefilde Kaiser gespielt, getanzt, mondianisch gesprochen und viel geheiratet. Der Mondkaiser Cecco bekommt seine Lisetta, auf die eigentlich stets Bonafede einen Stand gehabt hat. Ich bekomme Clarice und Ernesto seine Flaminia. Also bleibt eigentlich nur der Alte übrig. Doch plötzlich aus seiner Stumpfheit erwacht, wütet er wie ein wild gewordener Stier und schlägt um sich. Doch irgendwann muss auch er einsehen, dass Leichtgläubigkeit ihren Preis hat und dass er vergeben muss.«

... und wenn sie nicht gestorben sind ...
das Endergebnis der Bemühungen ...



CLARICE & ECCLITICO



LISSETTA & CECCO



FLAMINIA & ERNESTO



BONAFEDE IN EINSICHT

Künstlerische Leitung und Regie

Armaghan Shajarian

Mein bei Frau Prof. Svanhvit Egilsdottir und Frau Prof. Gun Kronzell-Moulton an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien absolviertes Studium der Studienrichtung Gesang und musikdramatische Darstellung und der Besuch der Opernschule am Konservatorium der Stadt Wien unter der Leitung von Herrn Prof. Waldemar Kmentt und die nahtlos daran anschließende eigene langjährige künstlerische Gesangsausbildung sowie private Studien bei Frau Prof. Hilde Zadek und der Besuch diverser Meisterkurse in Italien und Österreich bilden mein solides künstlerisches Gesangswissen und meine einschlägigen musikalischen Repertoirekenntnisse.

Im Februar 2011 wurde von mir an der Volkshochschule Hietzing eine Opernwerkstatt ins Leben gerufen, die jungen SängerInnen Einblick in das Entstehen und Mitwirken bei einer Musiktheaterproduktion ermöglicht. „L'isola disabitata“ von Joseph Haydn war unsere erste Aufführung, „Il mondo della luna“ ist die zweite Produktion der Opernwerkstatt-Hietzing.

Musikalische Leitung

Sohrab Kashef

1982 in Teheran geboren. Er besuchte eine Begabenschule für Mathematik und Physik in Teheran. Klavierstudium an der Kunstuniversität, die er mit besonderer Auszeichnung abschloss. Er erhielt diverse Kompositionspreise (u.a. „Fadjr“ Wettbewerb). 2002-2005 Unterrichtstätigkeit am Teheraner Konservatorium (Musiktheorie, Solfeggio und Gehörbildung). 2004-2006 Masterstudium Komposition a. d. Kunstuniversität in Teheran. 2005-2011 Dirigierstudium an der Konservatorium Wien Privatuniversität bei Prof. Georg Mark. Abschluss mit Auszeichnung. Gastdirigent diverser Chöre und Orchester. Er ist zudem Preisträger des Dirigentenwettbewerb „Con Brio 2010“ und dirigierte bereits mehrere Opern (u.a. G. Puccini „Suor Angelica“, J. Haydn „L'isola disabitata“, Francis Poulenc „Dialogues des carmelites“). Ab September 2012 hat Sohrab Kashef eine Lehrtätigkeit an der Konservatorium Wien Privatuniversität inne.

Ecclitico

Lukas Watzke / Tenor

geboren 1989 in Durham, North Carolina, USA. Lebt in Wien und nimmt, neben seinem Medizinstudium an der Medizinischen Universität Wien, seit fünf Jahren Unterricht in Stimmbildung bei Armaghan Shajarian.



Ernesto

Gezim Berisha / Bariton

1984 im Kosovo geboren, Gesangsunterricht seit dem 8. Lebensjahr. Erhielt mehrere Auszeichnungen, kam 2005 als Student des Vienna Konservatoriums nach Wien. Abschluß des Gesangstudiums 2010 mit Auszeichnung. Spezialisierung auf die Belcanto Gesangstechnik. Unterricht bei Prof. Natela Nicoli. Absolvierte 2009 die internationale Meisterklasse für Belcanto unter der Leitung von Vittorio Terranova. Seit 2009 verkörpert der junge Sänger die Hauptfigur in Mozarts „Die Zauberflöte“ der Kinderoper Papageno.



Bonafede

Sebastian Peissl / Bassbariton

studiert in Wien Musikwissenschaft und Gesang bei. Interpretationsunterricht bei Alexander Kaimbacher. Tonmeister und Aufnahmeleiter im Bereich der klassischen Musik. Mitglied in mehreren Chören und Vokalensembles (Wiener Singakademie, Wiener Kammerchor, Domkantorei St. Stephan). Bühnenauftritte in Dantons Tod (Gottfried v. Einem) und Le Grand Macabre (György Ligeti) unter Walter Kobera bei der Neuen Oper Wien, Don Pasquale (Gaetano Donizetti) bei den Sommerfestspielen Oper Klosterneuburg.



Cecco

Hjalti Vilhjálmsson / Tenor

1981 in Reykjavík, Island geboren. Seit dem Alter von 20 Jahren Gesangsunterricht bei I. Yr Jonsdottir. 2008 Abschluss des Gesangstudiums a. d. Demetz Singing School in Reykjavik bei Gunnar Gudbjornsson. Studien in England (David Bartleet), 2009 Umzug nach Wien. Studium bei Antonio Carangelo an der Carangelo Belcanto Academy in Wien. Meisterkurse bei Prof. M. Blahusiakova. Hatte sowohl als Solist als auch als Chormitglied der Oper in Reykjavik diverse Auftritte weltweit.



Clarice

Elena Ivanova / Sopran

Diss. in Musikwissenschaft und Musikethnologie 2009 in Sofia. Seit 2008 Klavier- und Kammermusik an der Musikuni Wien. 2005 M.A. Klavier bei Prof. D. Lazarova, 2004 M.A. für Chorleitung bei Prof. Krum Maximov, 2003 B.A. für bulgarische Volksmusik bei Prof. Dr. L. Litova, Sofia. 2006-2008 Assistentin. f. bulgarische Volksmusik an der staatl. Akademie für Musik, Sofia. Diverse Publikationen über Musiktheorie der Volkskunde und Volksmusik. Trägerin div. intern. Auszeichnungen. Gesangsausbildung bei A. Shajarian.



Flaminia

Anna An / Sopran

in Moskau geboren. Klavierstudium und Studentin i. d. Gesangsklasse von Xenia Tichonova (Moskau P. I. Tchaikovsky Konservatorium). Klavier- (Valentina Zvereva) und Gesangsstudien (G. Oleinichenko) an der Gnesins Academy of Music in Moskau. Preisträgerin div. Wettbewerbe. Konzerte i. d. Intern. Moscow Hall of Music, unterrichtet Klavier. Mitglied d. ethn. Musikgruppe "Mirros" unter der Leitung von Farid Kaumi. Masterstudium Gesang a. d. Konservatorium Wien Privatuniversität i. d. Klasse von B. Steinberger und C. Hague.



Flaminia

Julia Hausch / Sopran

geboren in Eisenstadt, aufgewachsen im Burgenland, lebt derzeit in Wien. Ausbildung an der Akademie für den logopädisch-phoniatrisch-audiologischen Dienst in Wien mit ausgezeichnetem Erfolg, ist als Logopädin im Bereich Neurologie tätig. In ihrer Jugend Sängerin in diversen Pop- und Rockbands, bis sie die Liebe zum klassischen Gesang für sich entdeckte. Seit insgesamt 7 Jahren Unterricht in Stimmbildung bei A. Shajarian.



Lisetta

Heidemarie Dude / Mezzosopran

geboren und wohnhaft in Wien. Studium der Musik- und Bewegungspädagogik "Rhythmik/Rhythmisch-musikalische Erziehung" an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (2006) Studium der Musikwissenschaft an der Universität Wien (2009) Universitätslehrgang Musikvermittlung - Musik im Kontext an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz. Als Musikpädagogin im elementaren Musikunterricht tätig. Gesangsunterricht bei A. Shajarian.



Chor

Wolfgang Bier

„Ich nehme seit 2003 Gesangsunterricht bei Armaghan Shajarian und erlebe es immer wieder als Herausforderung, an von ihr geleiteten Projekten mitzuwirken. Diese Projekte und die Gesangsstunden sind überdies auch ein sehr willkommener Ausgleich zu meinem Beruf im Rechnungswesen.“

Patrick O’Sullivan

geboren in Cork, Irland, und wohnhaft in Wien. Ingenieur als Beruf, arbeitet bei der Internationalen Atomenergie-Organisation. Gesangsunterricht bei Christophe Lafaye (Versailles, France) und A. Shajarian.

Christian Philipp

geboren 1961 in Lienz, Studium der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft a. d. BOKU Wien, beschäftigt bei der Niederösterreichischen Agrarbezirksbehörde als Abteilungsleiter in Baden. Langjähriges Mitglied bei den Starchant Singers am Wilhelminenberg und beim Backgroundchor der Metalband TBC. Seit zwei Jahren Stimmbildung bei A. Shajarian. Auftritt als Statist auch bei der ersten Opern-Produktion von A. Shajarian: L’Isola disabiata. Teilnahme an mehreren Festivals im In- und Ausland.

Felix Proksch

geboren 1962 in Wien. Finanzierte sein Studium der Rechtswissenschaften, das er 1988 abschloss, mit der Arbeit als Billeteur bei der Gesellschaft der Musikfreunde im Musikverein in Wien. Ist seit 1989 in der Sozialversicherung tätig, seit 2007 in leitender Stellung. Begann 1998 ein Instrument (Querflöte) zu erlernen. Nimmt seit März 2012 Gesangsunterricht bei A. Shajarian.

Bühnengestaltung/ Licht

Julia Rommel

Freischaffende Szenographin und Graphikdesignerin mit Fokus auf Bühnenbild, Signaletik und Kartographie. Doktorandin an der Hochschule für Gestaltung Offenbach. Studierte Szenographie an der Zürcher Hochschule der Künste (MAS 2009) und Visuelle Kommunikation an der Universität der Künste Berlin (Diplom 2006). Stipendiatin der Akademie Musiktheater heute. Julia ist Agentin von www.ainsleyshafaqat.net www.juliarommel.com

Richard Fulton

Freischaffender Szenograph mit Fokus auf Bühnenbild und Ausstellungsarchitektur. Studierte Szenographie an der Zürcher Hochschule der Künste (MAS 2007) und Architektur an der TU Wien (Diplom 2004). Richard ist Agent von www.ainsleyshafaqat.net

MusikerInnen

Hietzing- Quartett
Igor Horváth (Pianist)

Komparsen

Adam Katic
Robert Streibel
Iman Jooya

Tänzerinnen

Doro Altenburger
Clarissa Friedrichkeit
Barbara Krepcik

Maske

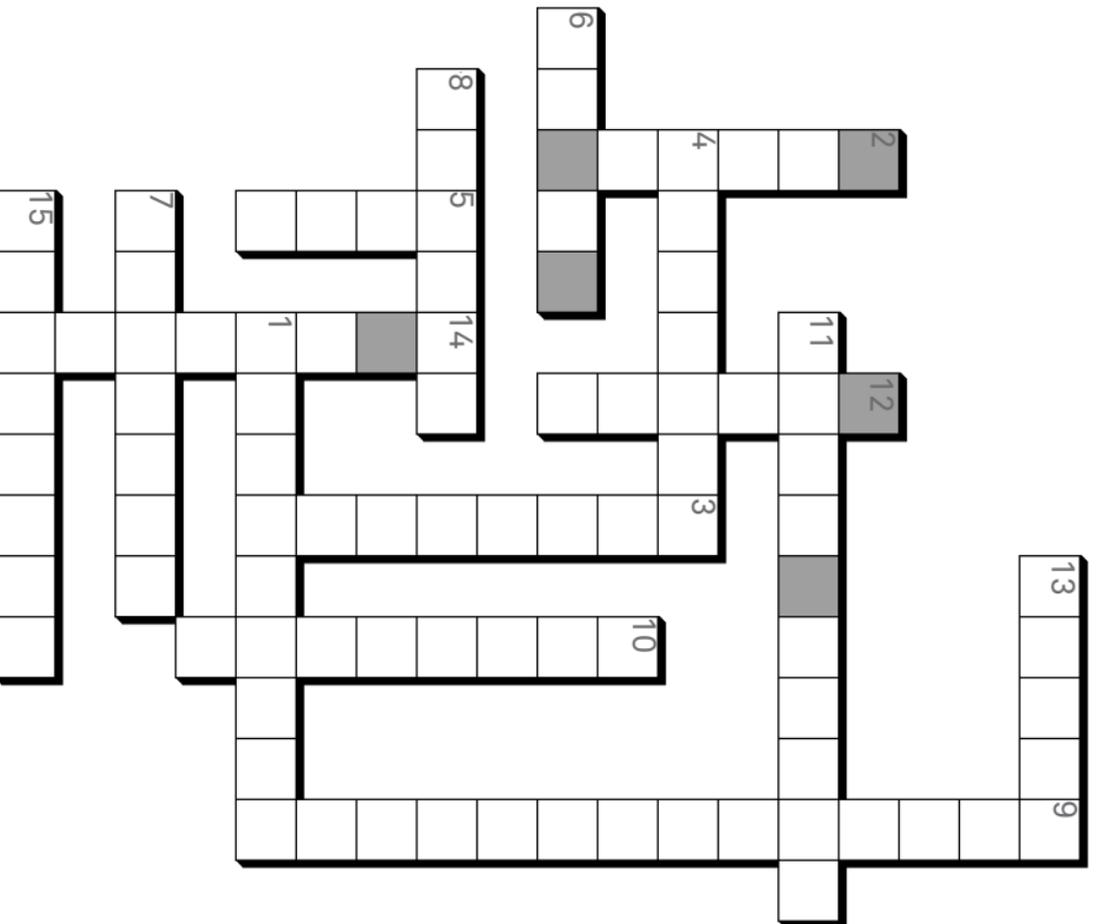
Soheyla Yazdani
Mojgan Pourwafa

Gewinnspiel



Mondwein

1. Er betrat als erster Mensch den Mond
2. Nach diesem Astronomen ist ein Mondkrater benannt
3. Dieser Poet schrieb den Text zum Volkslied ‚Der Mond ist aufgegangen‘
4. engl. verrückt
5. Er schrieb die auf dem Grimmschen Märchen ‚Der Mond‘ beruhende gleichnamige Oper
6. Er beschrieb literarisch eine Reise zum Mond
7. Dieser österreichische Dichter beobachtete in Wien am 8. Juli 1842 die totale Sonnenfinsternis und verarbeitete diese literarisch
8. Im Rahmen dieser Mission gelangten die ersten beiden Menschen auf den Mond
9. Jahreszahl der ersten bemannten Mondlandung (Quersumme)
10. Goethes Gedicht ‚An den Mond‘ wurde sogar zwei Mal von ihm vertont
11. Dieser Astronom schuf ein neues Weltbild
12. Dieser Wochentag ist auf den Mond zurückzuführen
13. Anzahl der Menschen, die bereits den Mond betreten haben
14. So wird ein Mondmonat (vollständiger Ablauf aller Mondphasen) auch genannt
15. ital. launenhaft



Auf diesem Planeten ist ein Krater nach Franz Joseph Haydn benannt

(Lösung und Name eintragen und in die Gewinnbox einwerfen,
Verlosung nach der Auführung)

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

NAME:

Unsere ausdrückliche Danksagung

...mit vielen Dankeschöns!

Die Opernwerkstatt der VHS Hietzing wurde auf Initiative von Frau Armaghan Shajarian im Jahr 2011 ins Leben gerufen, um jungen MusikerInnen verschiedener Nationen eine institutionelle Plattform zu bieten, um dort musikalisch zusammenzukommen und um sich musikalisch weiterzuentwickeln.

Diese Form der persönlichen Begegnung zwischen Menschen verschiedener Kulturkreise bietet nicht nur die Möglichkeit der gemeinsamen musikalischen Tätigkeit miteinander, sondern auch jene des besseren gegenseitigen menschlichen und kulturellen Verständnisses. In dieser Produktion arbeiten Menschen aus zehn verschiedenen Nationen zusammen und profitieren von den Erfahrungen der jeweils anderen.

Nur größter persönlicher Einsatz während der sehr intensiven Probenzeit und unermessliche Durchhaltekraft aller Beteiligten ermöglichte die Aufführung des heutigen Abends. Glücklicherweise ist es uns gelungen, hochqualifizierte TeilnehmerInnen und Ausführende für unser Projekt gewinnen zu können.

Zuallererst sprechen wir Herrn Dr. Robert Streibel unseren besonderen Dank dafür aus, dass er uns nun schon zum zweiten Mal die Möglichkeit geboten hat, ein solches Projekt überhaupt in Angriff zu nehmen.

Ein ganz großes Dankeschön auch an Frau Liselotte Kosak, Frau Anja Benning und an alle MitarbeiterInnen der VHS Hietzing, die uns unbürokratisch oft Unmögliches möglich gemacht und uns in jeder Hinsicht tatkräftig unterstützt haben!

Auch dem unglaublich anmutenden hoch idealistischen Einsatz unserer Bühnenbildner und Lichttechniker, die sich unentgeltlich bereit erklärt haben, für uns ihr Wissen, ihr Können, ihre Kreativität und ihren körperlichen Einsatz zur Verfügung zu stellen, sei von Herzen gedankt. Liebe Julia, lieber Richard habt tausend Dank!

DI Iris Stieldorf wollen wir ganz herzlich für die grafische Gestaltung des Programmheftes und Dr. Ingrid Schrafl (Universität Wien) für ihren sehr informativen Text danken.

Unsere anmutigen Damenkostüme verdanken wir Brigitta Zehnal (www.kostuematelier.at) und die Kostüme der Tänzerinnen entstanden in den Händen von Berndadette Haudum. Herzlichen Dank!

Monika Rosen-Philipp ist für das italienische Sprachcoaching und Josefine Riedel für die Erstellung der deutschen Übertitel unser aller Dank auszusprechen.

Haruka Yano und Arman Fahimi danken wir für ihre pianistische Begleitung als KorrepetitorInnen während der Einstudierungsphase der Oper.

Zu guter Letzt ergeht unser ganz besonderer Dank an Sohrab Kashef, unseren Dirigenten, der uns mit all seinem kompetenten Wissen und seinem Einsatz sowohl als einfühlsamer Lehrer als auch als ausgezeichneter Dirigent stets mit größter Verantwortung hilfsbereit zur Seite stand!

Falls Sie unsere Projekte in Zukunft in irgendeiner Weise unterstützen wollen, würden wir uns über Ihre Kontaktaufnahme mit uns sehr freuen. Vielen Dank für Ihren Besuch und gute Unterhaltung!

opernwerkstatt-hietzing@gmx.at

Inhaltliche Gestaltung des Programmhefts und Texte
Mag. Heidemarie Dude

Die Omelette der Zarin

...um den Wirkungen des Mondweins nicht schutzlos ausgeliefert zu sein, empfehlen wir folgende Beilage:

„Für zwei verliebte Leute braucht man fünf Eier von jungfräulichen Hühnern gelegt, eine halbe Tasse Belugakaviar, wenn möglich aus dem Schwarzen Meer, vier dünne, aber saftige Scheiben geräucherten Lachs aus Norwegen, frische Landbutter, gehackte Zwiebelchen, Salz, Pfeffer, zwei Teelöffel saure Sahne und natürlich getoastetes Brot. Die Eier schlägt man mit Zartgefühl in eine Schüssel aus feinem Porzellan - nur der Eleganz wegen und aus keinem anderen Grund - und verquirlt sie mit Pfeffer und Salz. Die Butter wird in der von jedem guten Koch heiliggehaltenen Pfanne erhitzt, und wenn sie gerade eben und ganz leicht die Farbe karibischer Haut annimmt, werden die Eier hineingegeben. Wenn die Omelette unten halb gar ist, löst man sie unendlich sacht ab, wobei man ihr flüsternd gut zu redet, denn wenn man ihr Gewalt antut, verliert sie ihr Zaubervermögen; man legt die Zwiebeln und den Lachs darauf und klappt eine Hälfte über die andere, wie man ein Buch zumacht. Um sie ganz vom Boden zu lösen, bewegen die Experten die Pfanne mit dem synkopischen Hin und Her eines guten Tangotänzers, und dann schleudern sie die Omelette mit einem jähen Ruck des

Handgelenks in die Luft und fangen sie im Fluge auf, so bräunt sie schön von beiden Seiten, nur wenn ich das versuche, klatscht sie mir jedesmal auf den Kopf. Diese Pirouetten sind die pure Schaustellung, beim Omelettebacken wie beim Lieben zählt die Zärtlichkeit mehr als die Technik. Servieren Sie die Omelette auf den schönsten Tellern, die Sie besitzen und die Sie im Ofen vorgewärmt haben. Der Kaviar kommt jetzt oben drauf und das frisch getoastete knusprige Brot und die saure Sahne an die Seite. Nach einer Liebensnacht ist das das geeignete Frühstück, sich ohne Pause den ganzen Tag weiterzulieben.“

aus: Aphrodite - Eine Feier der Sinne, Isabel Allende;
Suhrkamp Taschenbuch S. 157f